
Grußwort

Joachim
Kardinal Meisner
Erzbischof
von Köln

Köln, im Mai 2011

Sehr geehrte Freunde des Instituts! Schon zu Beginn des bewegten 20. Jahrhunderts formulierte mein Amtsvorgänger als Kölner Erzbischof, Antonius Kardinal Fischer, im Geleitwort zum 1. Jahrgang der »Zeitschrift für Missionswissenschaft«, was auch ich im 21. Jahrhundert nur wiederholen und dieser Festschrift voranstellen kann: »Die Mission ist stets eine Hauptaufgabe der Kirche Gottes gewesen«, wengleich sich Mission und Weltkirche in diesen letzten 100 Jahren stark gewandelt haben.

So war die im Umfeld des ersten missionswissenschaftlichen Lehrstuhls an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster betriebene missionswissenschaftliche Forschung stark geprägt von den Perspektiven des »katholischen Milieus« und der »Eurozentrierung« der theologischen Reflexion. Wie ein Blick in die ersten Jahrgänge der Zeitschrift belegt, waren die Katholiken in Europa bis zur »Katastrophe des Ersten Weltkriegs« von einem Frühling des missionarischen Aufbruchs ergriffen gewesen. Der Gründer des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschung und Herausgeber Professor Josef Schmidlin († 1944 im Vernichtungslager) konnte die Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft (ab 1928) als »Vermählung zwischen Mission und Wissenschaft« über schwierige Jahre hinweg bis zur zwangsweisen Einstellung 1941 fortführen. Aus der ab dem Jahre 1947 in Münster fortgesetzten Tradition der Zeitschrift und des Instituts wirkten dann Mitarbeiter u. a. an dem Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) über die Missionstätigkeit der Kirche »Ad Gentes« mit. Aus der Zeit nach dem Konzil möchte ich nicht unerwähnt lassen den Ehrenvorsitzenden des IIMF und damaligen Bonner Theologieprofessor Hans Waldenfels SJ, der vor allem meinen Amtsvorgänger Joseph Kardinal Höffner in der nachkonziliaren Neuakzentuierung der Missionstheologie begleitete.

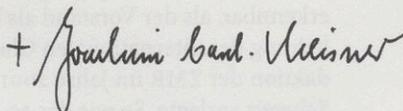
Denn durch das II. Vatikanische Konzil war der deutsche Katholizismus noch stärker in die Globalisierung eingetreten, was auch an den neuen Themen in der ZMR, wie Inkulturation, Dialog der Religionen und einheimische Theologien erkennbar wurde. Weiterhin wurde dies in der lange vom rheinisch-westfälischen Katholizismus getragenen und geprägten Geschichte der ZMR erkennbar, als der Vorstand als konsequente Verwirklichung des internationalen Charakters des IIMF die Redaktion der ZMR im Jahre 2001 nach Fribourg in der Schweiz verlegte. So wie das 20. Jahrhundert sehr bewegt verlief, war auch die Missionsgeschichte einem großen Wandel unterworfen, und dies spiegelt auch deutlich die

Geschichte der ZMR. Nach der Krise des vormaligen und einseitigen Missionsverständnisses ist »missionarische Kirche sein« überall »in der Kirche der Weltgesellschaft« und auch in Deutschland von Nöten. Dass die Wiederentdeckung der missionarischen Kirche ebenfalls in Deutschland geboten ist, haben von Professor Josef Pieper (1935) über Pater Ivo Zeiger SJ (1948) ebenso wir Deutschen Bischöfe im Schwellenjahr 2000 mit unserem Schreiben »Zeit der Aussaat. Missionarisch Kirche sein« unterstrichen.

Unseren Blick auf die wissenschaftliche Missionsreflexion in der katholischen Weltkirche, wie sie im breiten und aktuellen Forum der ZMR geführt wird, haben die deutschen Bischöfe im Anschluss an die Botschaft der »Neuevangelisierung Europas« des seligen Papstes Johannes Paul II. im Jahre 2004 in einer neuen missions-theologischen Standortbestimmung dargelegt. In dem Schreiben »Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche« wurde die biblische Reich-Gottes-Orientierung zum Ausgangspunkt eines ganzheitlichen Missionsverständnisses genommen, um damit die Wechselseitigkeit und den Dienstcharakter der Mission in den Vordergrund zu stellen.

Diese Perspektiven der Missionstheologie im 21. Jahrhundert werden im Jahre 2011 in dieser Festschrift unter ergänzenden Fragestellungen erarbeitet und vorgestellt. Sie erstrecken sich unter der »Promotio humana« von der »Kolonialismuskritik« über die klassische Thematik der »Inkulturation« bis zur ökumenischen und pneumatologischen Dimension des heutigen Missionsverständnisses. Mit den drei »Weisen aus dem Morgenland«, die als erste Vertreter der Weltkirche hier in Köln besondere Verehrung genießen, gratuliere ich der Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft zu ihren erfolgreichen hundert Jahren des Erscheinens und wünsche ihr sowie ihren Autoren und Herausgebern weiterhin Gottes Segen für eine engagierte, profilierte und im Glauben fundierte missionswissenschaftliche Publikationstätigkeit.

Mit herzlichen Segenswünschen
Ihr

+ 

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln